

Die Enthüllungen des Herrn v. Mehen.

Der Grund an der sehr wichtigen Stelle.
Die verweigernde Aussage des Herrn v. Mehen.

Nach der Mittagspause wurde gefestigt die Vernehmung des Zeugen v. Mehen fortgesetzt. Da der Zeuge offensichtlich leidend ist, wird ihm von dem Vorsitzenden ein Stuhl angeboten, auf dem er vor dem Zeugenstuhl Platz nimmt.

Zuletzt hat Dr. v. Gordon: In dem zur Verlesung gekommenen Brief des Marschall wurde unter anderem gesagt, daß auch der Vandal a. D. Köhler in den Besitz der Zeugenwägen gelangt sei. Diese Angabe widerspricht der Zeugenwägenausgabe des hier verurteilten Zeugen Köhler.

Zu demselben Sachverhalt: Ich hätte selbstverständlich auch darauf hingewiesen, hielt aber vorläufig den Zeitpunkt noch nicht für gekommen.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

Zeuge Köhler: Die Angabe in dem Brief muß auf einen Irrtum des Herrn Marschall zurückzuführen werden. Ich habe einige im Brief bekunnen, keinesfalls aber sind, wie es in dem Briefe heißt, sämtliche Kornwägen an mich gelangt. Oberstaatsanwalt: Der Brief stammt aus dem Jahre 1909, der Kornwägenbericht hat 1906 begonnen, demnach müßte Herr Köhler drei Jahre die Kornwägen zu Gesicht bekommen haben.

sündentilich und moralisch und würde gern sehen, wenn der Zeuge etwas tun könnte, daß die Sache aufhört. Der Zeuge hat die Bemerkung nicht als ein Verbrechen angesehen und sich gesagt, Brandt werde es nicht darauf an tun sein, denn er wisse ja, wie die Firma seine Tätigkeit einrichte und daß, wenn er die Tätigkeit aufgibt, er viel verlieren und viele Annehmlichkeiten seiner Berliner Stellung aufgeben müßte. Dazu kam, daß Brandt in Wiesbaden gebaut hatte und er daran seine ganze Freude hatte. Der Zeuge hat es auch deshalb nicht für richtig gehalten, weil Brandt diese Bemerkungen mit finanziellen Dingen verknüpfte und wiederholt darauf hinwies, daß er nicht auf seine Rollen komme, wenn sein Verfehr sollte viel Geld. Auf Brandt solcher Bemerkungen des Brandt habe er (Zeuge) in sehr abhängiger Weise mitentschieden.

Neu hinzutretende Abonnenten

auf die Berliner Volks-Zeitung erhalten außer einem täglich 2mal erscheinenden modernen großen Blatt eine Anzahl wertvoller Gratis-Beiblätter. Neben dem „Täglichen Unterhaltungsblatt“ sind es namentlich das farbig illustrierte „ULK“,

„Illustrierte Familien-Zeitung“

die „Illustrierte Wochen-Zeitung“ und die „Illustrierte Kinder-Zeitung“, die sich des Beifalles unserer Abonnenten erfreuen. Diese drei beliebten Beiblätter sind seit mehreren Wochen in dem neuen Kupferstichverfahren auf Rotationsmaschinen hergestellt, wodurch

Bilder von großer Schönheit und künstlerischer Wirkung

erzielt werden. Wir machen jedermann auf diese prächtigen Beigaben aufmerksam und laden zu einem Probeabonnement ein. Die „Berliner Volks-Zeitung“ mit allen Beiblättern kostet

20 Pfennig wöchentlich oder 85 Pfennig monatlich.

reiden Gesprächen mit Cecius und dessen Vertreter fargelegt, daß dies eine Schraube ohne Ende sei. Der Vorrede geht dann, vorbehaltlich späterer weiterer Besprechung, der einzelnen Briefen aus

Die italienische Reise des Zeugen

und das, was in Italien passiert ist. Über den Zeuge erklärt hierzu zunächst der Vertreter der Firma Krupp in Italien vor gelassen und die Stelle mußte neu besetzt werden. Ich glaube, auf die italienische Vertretung ein moralisches Anrecht zu haben, und er hob meine Randbemerkung. Der Posten wurde mir angeboten unter ganz bestimmten Bedingungen, er sollte ein freier Vertreter sein und aus dem Beamtentum der Firma ausscheiden, sein Stimm bekommen, aber eine Provision von 1 Prozent für alle abgebliebenen Geschäfte. Ich hatte das Angebot angenommen, denn habe ich mein Herr Dr. Wahlen gebührend dankbar angenommen und um eine Option geben. — Vorl.: Sie wissen, daß behauptet wird, Ihre Verhältnis zur Firma habe sich erst geändert nach der Affäre mit Herrn v. Vingen. Deshalb werden wir auch darauf näher eingehen müssen. — Zeuge: Ich bin, nachdem ich mich in Essen für orientiert hatte, nach Mailand gefahren und habe dort die verschiedenen Personen besucht, darunter auch den Kommandanten. Ich befreite auf das Verlangen umhin, die eventuell an meiner Statt den Vertreterposten übernehmen konnten. Ich wurde auf den Herrn v. Vingen aufmerksam gemacht, der über die Verhältnisse der Privatindustrie

in Italien außerordentlich gut orientiert sei. Ich ludte ihn auf, und es entspann sich ein reger Verkehr zwischen uns. Er erzählte mir, daß es schon lange sein Traum gewesen sei, die Vertretung der Krupp in Italien zu erhalten, sein Herz hänge daran. Er erklärte mir, daß er mir nach Kräften behilflich sein würde. Wir sind dann sehr viel in Gesprächen über die Annehmlichkeiten gewesen, er erwies sich in erlauchter Weise verträglich mit allen Dingen, die die Firma Krupp betrafen und war freier auch auf meine Frage, wieviel Provision er denn beanpruche, wenn er keine Dienste ihm leisten, hatte er mir gesagt 25 Prozent von meinem gesamten Einkommen. Nun hatte ich ein Angebot von dem genannten Gehältern, davon sollte ich also 1/2 an Vingen abgeben, was mir natürlich unzulässig war. — Vorl.: Sie sollen Herrn v. Vingen sagen, daß er sich nicht in andere Hände veräußern darf. — Zeuge: Dieser Ausdruck war von Herrn v. Vingen vorläufig worden. — Zeuge: Dieser Ausdruck war von Herrn v. Vingen vorläufig worden. — Zeuge: Dieser Ausdruck war von Herrn v. Vingen vorläufig worden.

Der Brief in französischer Sprache

Es gelangte ein von Brandt an v. Mehen gerichteter Brief in französischer Sprache zum Vortrag, der von dem Dolmetscher, Rechtsanwalt Jlich überlegt wird.

Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er diesen Brief in französischer Sprache geschrieben habe, erklärte der Angeklagte Brandt, daß er sich damit habe über den Willen. — Vorl.: In diesem Brief interessieren uns zwei Punkte. Sie schreiben unter anderem: „Wenn Sie mich, meinen Kämpfen und Anzuchtlichkeiten ich mich hier auslegen muß, um das Schreiben zu können, was man damit interessiert.“ Was soll das heißen? — Brandt: Es ist mir unangenehm, daß ich hier auf interne Sachen eingehen muß. Als das Bureau noch in der Wohnung des Herrn v. Schuy war, war dort eine Gasdramme, die sich in alle vier Ecken eines Tages hielt sie mich an und erklärte mir, ich solle mich hierher stellen auf den Teppich legen, trotzdem sie das absolut nichts zingte, da die Teppiche von Krupp bezahlt wurden. Ich habe mich hierher gesetzt. — Vorl.: Da, Herr Sie, das können nicht sehr interessant die Kämpfe und Anzuchtlichkeiten“ sein, von denen Sie schreiben ganz deutlich. — Vorl.: Sie schreiben zu können was man mit Interesse liest. — Angekl. Brandt: Nein, es ist, wie ich sagte. — Vorl.: Noch ausführlicher ist der zweite Punkt in Ihrem Schreiben an v. Mehen. Sie schreiben vorlief. Es ist mir gelungen

einen Freund an einer sehr wichtigen Stelle unterzubringen,

an der er uns sehr dienlich sein kann! Was soll denn das heißen? — Brandt: Ich will auch das nicht verweigern. Es betrifft den Jungmann Hoge, der eine Stellung bei der Militärprüfungscommission erhalten hat.

Secum-Walmschmiede-Reputation, D. R. G. M. und D. R. P.

ang. Nachdem bereits alle möglichen Walmschmieden auf dem Markt teuer und knapp sind, ist die Secum-Walmschmiede-Reputation in den Händen der Secum-Walmschmiede-Reputation. Es ist dies die Secum-Walmschmiede-Reputation, die durch das lachselnde Lächeln von ca. einem Mio die besten Leistungen und höchsten Preise erzielt. Der Secum-Walmschmiede-Reputation ist durch das lachselnde Lächeln von ca. einem Mio die besten Leistungen und höchsten Preise erzielt. Der Secum-Walmschmiede-Reputation ist durch das lachselnde Lächeln von ca. einem Mio die besten Leistungen und höchsten Preise erzielt.

JACOBY & CO. **Seineweler** Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6. Für jede Körperform passend Anzüge • Ulster • Palefoids 28.- 32.- 36.- 42.- 48.- 54.- 60.- 68.- 75.- 85.- Für Knaben u. Jünglinge 9.- 12.- 15.- 18.- 21.- 25.- 28.- 32.- 36.- 40.- Große Auswahl • Gute Passform Gediegene Verarbeitung